

# Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad  
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.  
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinpaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit 4 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft.  
Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N<sup>o</sup>. 90.

Montag, den 6. August 1894.

11. Jahrg.

## Amtliche und Privat-Anzeigen.

### Revier Wildbad. Brennholz-Verkauf.

Am Donnerstag, den 16 August  
vermittags 11 1/2 Uhr  
auf dem Rathaus zu Wildbad:  
aus dem Staatswald 11 Rohrniß u. Rohr-  
nißwiese:

3 Rm. Buchene Auschuß-Scheiter und  
Prügel, 185 Rm. Nadelholz dio., 107  
Rm. Nadelholz-Anbruch und Abfall,  
111 Rm. tonn. Reisprügel, 117 Rm.  
Tannene Rinde.

Ferner Scheidholz aus der Kollwasserhut:  
64 Rm. Eichene Auschuß-Scheiter und  
Prügel, 37 Buchene dio., 3 Birken dio.,  
188 Tannene dio., 19 Rm. Eichen-  
Anbruch und Abfall, 7 gemischtes Laub-  
holz Buchen und Birken, 63 Rm.  
Nadelholz Anbruch und Abfall.

Wildbad.

### Bekanntmachung.

Durch hohen Ministerialerlaß vom 26.  
v. Mis. J. 1686 ist die von den bürger-  
lichen Kollegien habiter unterm 8. Mai/19. Juli  
d. J. beschlossene Feststellung der Grenze für  
das auf der Thalseite der F-Straße in Wild-  
bad ruhende Bauverbot, wonach dieses sich  
auf die Tiefe von 6 m vom östlichen Stra-  
ßenrand abgemessen erstreckt, genehmigt wor-  
den; was hiemit gemäß § 9 der Vollzieh-  
ungsverfügung zur Bauordnung bekannt ge-  
geben wird.

Den 4. August 1894.

Stadtschultheißenamt:  
Bäcker.

Wildbad.

### Bekanntmachung.

Am Dienstag den 7. August d. J.  
nachmittags 6 Uhr  
kommen auf dem Rathause im öffentl. Auf-  
streich zum Verkauf:

In der alten Steige u. krummen Weg:

10 Rbm. Sand.

In der neuen Steige:

3 Rbm. Sand.

Auf dem Lautenhof und Gütersbach:  
1 Parthie Brückenabfallholz und  
3 Rm. alte Dachbretter,  
wozu Käufer eingeladen werden.

Stadtpflege: Kometsch.

Wildbad.

### Billiger Kleidenverkauf.

Auf Veranlassung meiner werthen Kundschaft werde ich mein Geschäft hier noch eine  
kurze Zeit fortführen und empfehle ich:

Cretone, Zik, Zenglen, Baumwollflanell, Wollmousselin, Woll-  
stoffe und Flanelle, sowie fertige Blousen, Röcke und Schürze.

Carl Reisinger,  
Hauptstr. 84 A.

### Cigarren & Cigaretten

sowie

### Rauch-, Kau- & Schnupf- Tabake

Carl Wilh. Bott.



empfehl

### Conditorei & Cafe

von

### G. Lindemberger iF. Fr. Funk

hält sich bestens empfohlen bei Bedarf von

Cafe roh u. gebrannt,  
Thee lose und in Paket,  
Chocolade u. Cacao,  
in allen Preislagen,  
alle sonstige Colinal-  
waren.

Torten, Kuchen,  
Cafe- u. Theegebäck,  
Déserts u. Bonbons,  
Bonbonnières und  
Atrappen,  
Cakes, Waffeln etc.

sämtlichen Liqueuren,  
Kirsch-, Zwetschgen-  
Heidelbeer u. Himbeer-  
geist. In u. ausländische  
Weine, offen und in Fl-  
Champagner.

NB. Niederlage der griechischen Weine von Fr. Carl Ott  
in Würzburg.

Meine altbekannte

### Bleiche

bringe ich hiemit in empfehlende Erinnerung und teile zugleich mit,  
daß ich meine Agentur für Wildbad und Umgebung Herrn Wilh.  
Ulmer in Wildbad übertragen habe.

Hochachtend

Franz Pommer  
Ulmer Bleiche.

**I<sup>a</sup> Schweineschmalz**  
 à Pfd. 90 Pfg. (1)  
 bei Abnahme von 5 Pfd. 75 Pfg.  
 empfiehlt **Karl Schmelzer.**

**Wohnung=Geſuch.**

Eine Wohnung bestehend in 2 Zimmer, Küche, Keller und Bühnenraum wird bis Martini zu mieten gesucht.  
 Näheres bei der Redaktion.

**I<sup>a</sup> Emmenthäler,  
 I<sup>a</sup> Rahm-Käse**  
 empfiehlt **Fr. Treiber.**

**Günstige Gewinneinteilung!**  
 Auf durchschnittlich 10 Lose 1 Treffer:  
**Große Geld-Lotterie**  
 in Zweibrücken.

Lose à 2 Mk. Ziehung 15. November 1894.  
**Geld-Prämien Lotterie-Lose**  
 des  
**Stuttgarter Renn-Vereins**  
 à 3 Mk. Ziehung 2. Oktober 1894.  
 sind zu haben bei **Carl Wilh. Bott.**

Frischen

**Salatöl**

empfehlen **J. F. Gutbub**

**Für Reisende und  
 Auswanderer.**



**Carl Wilh. Bott, Hauptstr.**  
 conf. Bez.-Agent der Red Star Linie ver-  
 mittelt Abschlüsse nach New-York u. Phila-  
 delphia genau zu den von der Linie vorge-  
 schriebenen Preisen.

**Vorhang-Stoffe  
 in weiß**

per Meter )  
 in schmal ) von 15  $\mathcal{L}$  an  
 per Meter )  
 in breit ) von 60  $\mathcal{L}$  an

bis zu den feinsten empfiehlt

**Frau Luise Volz,**  
 Hauptstr. 130.

**Für Bienezüchter empfehle die neuen  
 Königin-Waben**

mit hohen Zellenansatz.

**G. Nieringer.**

**Hochfeine  
 Kräuter-Käse  
 Schweizer-  
 Limburger-  
 „**

sind zu haben bei **Emil Russ.**

**Gerolsteiner-  
 Sprudel,  
 Rhenser Wasser,  
 Sodawasser,  
 Limonade, Himbeer,  
 Citron, Orange,  
 Vanille etc.**

empfehlen billigst und wird auf Wunsch in's  
 Haus geliefert.

**Chr. Batt, Rathhausgasse.**



**Hofman's Patentstärke  
 „ Silberglanzstärke  
 „ Cremestärke  
 Zwicks Doppelstärke  
 Tapezierstärke  
 Weisses Wachs**

**Borax ganz und gemahlen  
 Blaukugeln und Pulver**

empfehlen **Fr. Treiber.**

Garantiert frisch, rein

**Schweineschmalz**

(per Pfd. 80  $\mathcal{L}$  bei Abnahme von 5 Pfd.  
 75  $\mathcal{L}$ ) ist stets zu haben bei

**Hermann Schmid, Metzger  
 Köniakstr. 88.**

**Empfehlung.**



Empfehle zur best Ab-  
 nahme alte  
**Rot- & Weiß-Weine**  
 und wird solcher schon von  
 1 Liter an abgegeben.  
**Wagner Lipps Ww.**

**Neues Sauerkraut**

ist stets zu haben bei

**Chr. Batt.**



**500 Mark**

sind gegen geschliche Sicherheit  
 auszuleihen.

Näheres bei der Redaktion.

Echten reinen

**elsäßer Wein**

roten sonst 60 Pfg., jetzt 50 Pfg.,  
 weißen, sonst 50 Pfg., jetzt 45 Pfg.,  
 bei **G. Schmid z. Silberburg.**

Gute

**Backstein-Käse**

und

**Kräuter-Käse**

empfehlen **J. F. Gutbub.**

**Kaffee**

empfehlen

**Carl Wilh. Bott.**

**Wasserglas zum  
 Gierereinmachen**

empfehlen

**Chr. Batt.**

Großes Lager in

**Tuch & Buckskin**

empfehlen billigst.

**G. Nieringer.**

**Cathreiner's**

**Patent Fernschliesser**

größte Bequemlichkeit und Sicherheit  
 zu den Fabrikpreisen bei **Fr. Treiber.**

**Vogelfutter:**

**Canariensamen  
 Hanfsamen  
 Rübsamen  
 Haferkerne**

empfehlen

**Christ. Bian.**

**Putz-Seife!**

Bestes, billigstes u. reinlichstes

**Zuhtmittel**

für alle Metallgegenstände, Küchengeräthe,  
 auch aus Glas, Porzellan, Holz u. s. w.,  
 sowie Spiegel und Fensterscheiben

à 10 Pfg. per St.

empfehlen

**Carl Wilh. Bott.**

**Königliches Kurtheater.**

Direktion: **Intendantrat P. Liebig.**

Montag, den 6. August 1894

Duſend-Karten haben keine Gültigkeit.

Benefiz für **Hrn. Regisseur Große.**

**Wohlthätige Frauen.**

Lustspiel in 4 Akten von **Adolf Arronge.**

Dienstag, den 7. August 1894

53. Vorstellung. Duſend-Karten gültig.

**Niobe**

Schwank in 3 Akten von **Harry Paulton u.  
 G. A. Paulton.** Deutsch in freier Bearbeitung  
 von **Oscar Blumenthal.**

Anfang 7 1/2 Uhr.

## Rundschau.

— Die Sozialdemokraten, welche verschiedene Gegenden Württembergs noch immer durch heimische und auswärtige „Genossen“ mit Hochdruck bearbeiten und mit erschütterlicher Vorliebe ihre Redner da auftreten lassen, wo die Demokratie ihnen den Boden schon vorbereitet hat, zeigen sogar schon für die kommenden Landtagswahlen große Zuversicht auf Eröberung einiger Mandate. Für Sonntag ist für die Genossen und Genossinnen des ersten württemb. Reichstagswahlkreises ein großartiges Waldfest mit Musik u. s. w. geplant. Für die „Damen“ wird sogar ein eigenes Wetttschießen (hoffentlich nicht als Vorübung für künftige Barrikadenkämpfe) veranstaltet. So gar schlimm muß es also mit der Ausbeutung der Arbeiterfamilien durch die kapitalistischen Bourgeois doch nicht stehen, sonst könnte dem sozialistischen so zahlreich besuchten Höhenstaufferfest nicht nach so kurzer Zeit wieder ein pompöses Waldfest folgen.

**Heidenheim, 2. August.** Das große Anwesen Gasthaus und Bierbrauerei zum Felsen hier wurde gestern im Konkurswege von Weinhändler Huf aus Ludwigsburg für 36,000 M. erworben; angeschlagen war dasselbe zu 50,000 M., welcher Preis vor 5 Jahren auch für das Objekt bezahlt wurde. Für die zugehörigen Felder, Wald und Wiesen zc. zc. wurden im Einzelverkauf zusammen 38,000 M. erldst.

**Ebingen, 1. Aug.** Das letzte über Zillhausen ausgebrochene Gewitter brachte bedeutenden Hagelschlag, von dem namentlich der Kornäcker, die Kartoffeln und Obstbäume schwer betroffen wurden. Noch schwerer ist die Nachbargemeinde Streichen vom Hagel betroffen worden. — In Pffeffingen feierte Karl Bizer, Schreiner, inmitten seiner 14 Kinder seine goldene Hochzeit, und in Mägerlingen feierten Chr. Schäfer und Joh. Amman mit ihren Familien dasselbe Fest.

**Ulm, 2. Aug.** Heute wurde von der Generalagentur mit der Ausgabe der Lose für die siebente und letzte Münsterbaulotterie begonnen. Die Ziehung findet am 15. Jan. 1895 und den folgenden Tagen in Ulm statt. Das Los kostet 3 M.

**Hall, 1. Aug.** Wie im vorigen Jahr in Eplingen beschlossen wurde, findet das nächste württ. Landesfest 1895 hier statt. Die Vorbereitungen hiezu sind schon im Gange; es haben Forstrat v. Hügel und Stadtschultheiß Helber hier, ersterer die Ehrenpräsidentschaft, letzterer die erste Vorstandschast des Festausschusses angenommen.

— Ueber einen eigentümlichen Schwindel berichtet die „Bad. Post“: Ein alleinlebender, geisteschwacher alter Herr in Karlsruhe wurde seit etwa 1/4 Jahren von zwei jetzt 15 und 13 Jahre alten Mädchen, die unbekannt von Dritten bei ihm verkehrten, um namhafte Geldbeiträge bestohlen und betrogen. Zunächst entwendeten sie den Betrag von 15 M. und wurden dann, da sie die Geisteschwäche des Mannes bemerkten, immer dreister, so daß die dem Mann in gewissen Zwischenräumen allen möglichen Umständen abgeschwindelten Beträge immer jensehnlicher wurden, bis sie nach und nach die Summe von nahezu 12 000 M. erreichten. Teils wegen Beihilfe, teils wegen Urkundensälschung und Hehlerei sind 7 Personen, Eltern und Bekannte der beiden Mädchen, in Haft genommen; mehrere der Beteiligten sind flüchtig.

— In dem Orte Hornbach in der Pfalz

suchte dieser Tage ein dem Trunk ergebener 50jähriger Maurer seine Frau im Schlafe zu ermorden. Er trug sich schon seit längerer Zeit mit dem Gedanken, seine um 10 Jahre ältere Frau zu töten. Als in einer der letzten Nächte die Frau in festem Schlafe lag, erhielt sie plötzlich von ihrem Manne mit einem schweren Hammer wuchtige Schläge auf den Kopf. Die Frau schied sich aus dem Bette und hielt zu ihrem Schutze ein Kissen über den Kopf. Nunmehr stach der Maurer blindlings mit einem Messer auf sein Opfer los und brachte ihm erhebliche Verletzungen am Genick und an den Händen bei. Es gelang schließlich der Frau, die Zimmertüre zu öffnen und, notdürftig bekleidet, nach einem Nachbarhause zu eilen, wo sie Aufnahme und Pflege fand. Der Zustand der Frau ist hoffnungslos.

**Mürnberg.** Die „Südb. Landpost“ entnimmt einem hiesigen Blatt folgenden Bericht über eine Verhandlung, die sich vor dem hiesigen Schöffengericht abgepielt hat: „Einen unerzogenen Duden, der im Haus Fenster und Läden beschmiert und Kot in den Briefkästen eingeworfen hatte, bestrafte ein hiesiger Hausbesitzer durch einige Schläge mit seinem Regenschirm. Darüber aufgebracht, erstattete der Vater dieses Fröchtchens, anstatt seinem Sohn durch eine Tracht Prügel die Ungezogenheit abzugewöhnen, Anzeige wegen Körperverletzung und erreichte denn wirklich, daß der Hausbesitzer zu 3 M. Geldstrafe verurteilt wurde.“ Wer kann sich da noch wundern, wenn ein ungezügelter Geselle heranwächst, fähig zu jeder Schandthat.

— Aus Halle a. S., 1. August, wird der Fr. Zig. geschrieben: Der 11jährige Knabe des Formers Probst hier gab sich heute vormittag den Tod, indem er sich nahe der elterlichen Wohnung in der Südstadt, unmittelbar vor der Einfahrt in den hiesigen Bahnhof, von einem Zuge der Thüringer Bahnlinie überfahren ließ. Es wurde ihm der Kopf glatt vom Rumpfe getrennt. Der Knabe soll die That infolge Zurechtweisung wegen einer geringfügigen Veruntreuung ausgeführt haben.

— 23 000 M. hat die Sozialdemokratie in einem einzigen Wahlkreis in einem Zeitraum von vier Monaten von den Genossen eingezogen und — verausgabt. Thut im Jahr rund 70 000 M. Der Wahlkreis ist außergewöhnlich groß und wir wollen ihn deshalb nicht zum Maßstab für das ganze Reich nehmen. Aber die Summe zeigt, wie hoch die sozialdemokratischen Steuern sind. Jedenfalls haben die Arbeiter jährlich viele Tausende für die Parteileitung aufzubringen. Wohin vertrieben sich die Riesensummen? Daß die Sozialdemokratie für ihre Agitatoren den Bibelpruch „Du sollst dem Ochsen, der da (zungendrückt) das Maul nicht verbinden“, in der freigebigsten Weise in Anwendung bringt, hat man immer gewußt. (Ihren Arbeitern gegenüber verhält sie sich bekanntlich, wie jetzt wieder der Notschrei der sächsischen Lagerhalter gezeigt hat, zurückhaltender.) Aber um hohe Summen los zu werden, muß sie kolossale „Gebälter“ an die Führer und Unterführer bezahlen. Nun wird glaubhaft, was schon oft gesagt worden ist, daß nämlich über 50 „Proletarier“ zwischen 5000 und 10 000 M. jährlich aus dem allgemeinen Säckel beziehen, um aus eigener Erfahrung Vorträge über „Ausbeutung“ halten zu können. (D. Z.-Br.)

**Lyon, 2. Aug.** Die Ueberführung des Mörders Caserio nach dem Justizpalast fand heute früh 5 Uhr ohne irgend einen Zwischenfall statt. Vor dem Palast hatte sich schon zu früher Stunde eine große aufgeregte Menge versammelt. Ein Regiment Infanterie umgibt den Justizpalast. Alle Thüren zum Gerichtssaale sind von Polizei besetzt. Eintritt haben nur diejenigen erhalten, die im Besitz einer Eintrittskarte sind. Um 9 Uhr tritt der Gerichtshof in den ziemlich kleinen Sitzungssaal ein. Hierauf wird der Angeklagte hereingeführt, an den Händen mit Ketten gefesselt, von 2 Gendarmen geleitet, denen noch vier folgen. Nach Verlesung des Anklageaktes, der Caserio teilnahmlos zuhört, beginnt das Verhör. Der Vorsitzende beginnt die Aussagen des Angeklagten zu besprechen und sucht ihn zu überführen, daß er die Unwahrheit spreche und nichts auszusagen wolle. Er greift Caserios Erklärungen an und sucht darzutun, daß seine Beziehungen zu den Anarchisten im ganzen Lande eine ausgedehnte Verbindung beweisen. Die Antworten Caserios gehen zusammengefaßt dahin: Ich kann keine Ausklärungen über die Anarchisten geben; ich gehöre nicht zur Polizei, und da ich Anarchist bin, konnte ich die bürgerliche Gesellschaft nicht besuchen. Ich kenne nur Genossen. Das ist aber auch alles, was ich sagen kann. Ich habe kein Vaterland. Mein Vaterland ist die ganze Welt. Caserio bleibt im ganzen sehr ruhig und scherzte bisweilen. Schließlich erklärt Caserio, er stimme allem zu, nur der Aussage des Soldaten Leblanc nicht. Er billige das Vorgehen Baillants und Ravachols und der anderen Anarchisten. Seine That habe er ohne Genossen vollführt. Der Präsident sagt zu ihm, er habe nicht nur ein Staatsoberhaupt, sondern auch einen ausgezeichneten Gatten und Vater getödet. Caserio antwortete, auch die hingERICHTETEN Anarchisten hätten Familie gehabt. Dann wird das Verhör geschlossen.

— Der amtliche Schriftwechsel über den Ausbruch der Beulenpest in Hongkong ist dem britischen Parlament vorgelegt worden. Am 4. Juni berichtete der englische Gouverneur Sir William Robinson dem Kolonialsekretär Marquis v. Ripon, daß bis dahin im Distrikt Kanton 120,000 Personen an der Pest gestorben seien.

— **Wasswasser gegen Sommersprossen.** Sommersprossen lassen sich nicht gänzlich vertreiben, wohl aber entfärben; sie kommen alle Jahre wieder zum Vorschein. Fein geriebener Merrettig in einer Glasflasche mit scharfem Weinessig übergossen und so 24 Stunden wohl verpfropft stehen gelassen, wird mit Erfolg angewendet. Bestreicht man die Sommersprossen hiermit vor dem Schlafengehen, so werden genannte Flecke nach 14-tägigem Gebrauche sicher verschwunden sein.

∴ (Die Sonntagsruhe.) „Nun, haben Sie Etwas geschossen?“ — „Ne — die verdamnte Sonntagsruhe — es war ja schon Alles zu.“

∴ (Auch eine Standesperson.) Lehrer: „Nun wieviel seid Ihr in Eurer Familie, Karlchen?“ — Karlchen: „Mit dem Hunde fünf!“

∴ (Vorsichtig.) Kellner: Was belieben zu speisen?“ — Gast: „Ein Beefsteak, — aber groß! Ich bin nervös, jede Kleinigkeit regt mich auf!“

# Die Wallfahrt nach Czestochau.

Roman von Johanna Berger.

Nachdruck verboten.

56.

Die hochlehigen Sophas mit ihren gegeneinander geneigten Ecken sahen gerade so aus, als ob schattenhafte Gäste darin saßen und sich herüberbengten, um einander etwas in's Ohr zu flüstern. Dort am Kamia stand dicht neben einem großen steifen Brocatesessel eine niedrige Causeuse mit kostbarem gesticktem Ueberzug, als ob dieselbe von einem jungen Mädchen an den Stuhl einer freundlichen Matrone gerückt wäre, um mit derselben am traulichen Feuer ein Dämmerstündchen zu verplaudern oder sich Rat von ihr zu erbitten. Hier war ein schwerer, mit dunklem Sammet überzogener Lehstuhl vor das Bildnis einer wunderbar schönen Frau geschoben. Mit unwillkürlichem Schauer mußte man daran denken, da einstmalig vielleicht in diesem weichen Polster zurückgelehnt ein Wesen von Fleisch und Blut, das jetzt lange der Kirchhofskrause bedekt, die hier an der Wand abgebildete, schöne Kwiłcka voll glühender Bewunderung betrachtet hatte.

Die Schritte des gräßlichen Paares hallten in den hohen, leeren Brunnkammern unheimlich wieder, während die Dienerschaft, auf den Fußspitzen gehend, nachfolgte und ehrerbietig die Befehle der gnädigen Herrschaft entgegennahm.

Darauf betrat Beide ein kleineres Gemach, welches nach der schauerlichen Debe der großen Gesellschaftssäle einen ungemein wohllichen und heiteren Eindruck machte. Die Wände waren mit seidnen Tapeten bekleidet und mit glänzend poliertem Eichenholz getäfelt. Einige moderne Olgemälde, Stillleben und Landschaften in breiten, vergoldeten Rahmen, brachten Licht in die dunkel gehaltene Färbung der Wände. Ein großer Bücherschrank mit wertvollem Inhalt, ein Spinett mit gebrechlichen Beinen und Verzierungen von Gold und Elfenbein, mehrere Tische und Truhen von geschnitztem Holz, sowie samtüberzogene Sessel und Tabourets von verschiedenen Größen und Formen bildeten die Ausstattung dieses traulichen Gemaches, dessen schön gebohrtes Parkett mit weichen orientalischen Teppichen bedeckt war.

In einer der tiefen Wandnischen der hohen Bogenfenster, welche über See und Park in die freundliche grüne Gegend hinaus schauten und in denen breite, weiche, gleichfalls mit dunkeln Sammet bezogene Sitze angebracht waren, saß Jadwiga, halb verborgen von den schweren Brocatesvorhängen an ihrem Suckrahmen. Neben ihr stand ein runder Arbeitskorb mit bunten Knäueln und Seidensträhnen angefüllt. Sie stützte an einem ganzen Duzend Decken für die steifen hochlehigen Stühle in Gräfin Antonia's Stutzkammern.

Ihre Toilette war sehr sorgfältig gewählt. Ein weißer, reich mit echten Spitzen besetzter Rock stieß in weichen Falten an ihrer herrlichen Gestalt herab und ein rubinrotes, seidenes Ueberkleid war mit einem juwelenbesetzten Gürtel um die Taille befestigt. Es war ein wahrer Prachtanzug; Gräfin Antonia liebte es sehr, daß Jadwiga eine reiche

Toilette machte, wenn Gäste auf dem Schlosse waren.

Das Sonnenlicht fiel mit schrägem Strahle durch die runden Bogenfenster der Fenster auf das seideweiche, goldene Haar des Mädchens, das in üppigen Locken, nur von einem Perlenreifen gehalten, über den weißen Nacken wogte. Sie saß regungslos da, und während ihre Finger sich geräuschlos bewegten und die Nadel Stich für Stich durch die Arbeit fuhr, erblühten in ihrem Gemüt die schönsten Träume. Ihr leise klopfendes Herz war sanft und rein wie die Frühlingsluft draußen. Frieden leuchtete ihr aus den blauen Augen und Gesundheit von der sammetnen Wange.

Fünf Jahre ungetrübten Glückes hatte es Jadwiga zur leichten Sache gemacht, guten Mutes zu sein. Tag auf Tag Stunde auf Stunde waren ihr so lieblich entschwunden, daß sie kaum merkte, wie die Zeit verging. Unter dem verebelnden Einfluß ihrer Eltern hatte sie auch gelernt, die Gewalt ihrer Empfindungen zu beherrschen, und in der licht- und liebevollen Atmosphäre, in der sie lebte, schien allmählig ihre Herzenswunde zu verhorben. Mitunter freilich kam doch einmal der Schmerz ihrer früheren Erlebnisse über sie und bewältigte sie. Dann beschlich sie eine seltsame Bangigkeit, es schien ihr, als wäre die beständige Ruhe u. Heiterkeit ihrer Seele etwas Unnatürliches, und nun erblickte sie schauernd einen langen, langen Zug kommender einsamer Jahre vor sich, in denen sie allein und verlassen war, ohne ein Ende erschauen zu können, ein endliches beglückendes und erlösendes Ende.

In solcher Gemütsverfassung befand sie sich gerade, als die Jose ihr einen Brief von Roman überbrachte. Sie errötete und schaute lange auf das Siegel, das sein Wappen trug, und heftig bebten ihre Finger, als sie das Papier entfaltete. In feierhafter Hast las sie seine Zeilen, während eine Thränenflut ihr aus den Augen brach. Sie breitete weit ihre Arme aus, als wollte sie etwas fassen und an ihre Brust ziehen, und ihren Lippen entzangen sich die schluchzenden Worte: „Roman, Roman, nun folge ich Dir, van gehöre ich zu Dir für alle Zeit. Ich will Dich lieben und ehren und Dein demütiges, glückliches Weib sein, bis mein Auge bricht!“

Dann fiel sie auf ihre Knie und verrichtete ein stilles Gebet. Roman's Brief hielt sie fest an das hochklopfende Herz gedrückt, zwischen den gefalteten zitternden Händen. Nachdem sie ihre Fassung wiedererlangt hatte, ging sie still, mit nassen, aber von Seligkeit leuchtenden Augen zu den Eltern. Ein unausprechlich glücklichem Ausdruck lag auf ihren schönen Zügen, als sie der Gräfin Antonia Roman's Schreiben hinreichte.

Das Antlitz derselben verklärte ein heller Strahl der Freude, als sie den Brief gelesen hatte; sie zog Jadwiga an sich u. küßte sie zärtlich.

„Was hast Du, Antonia?“ fragte ungeduldig der Graf, „der Brief ist von Roman, wie ich sehe! Warum weint Jadwiga, ist ihm etwas zugestoßen? Ist in Bygotta etwas Besonderes passiert?“

„Nein, nichts, Stanislaw, aber Roman wirbt um die Hand unserer Tochter. Er hat sich gleich selbst an Jadwiga gewandt und wie ich aus seinen Zeilen ersehe, scheint er seiner Sache ziemlich sicher zu sein. Im

Mai, wenn die Veilchen blühen, wenn Dein Namenstag ist, will er uns und seine Braut besuchen. Und Du hast doch nichts dagegen, lieber Mann, Du nimmst Roman's Werbung an und machst zwei Menschen, die sich schon lange lieben glücklich?“

Dem Grafen wurden die Augen feucht, er blickte eine Weile in tiefer Bewegung vor sich nieder, dann sagte er nach dem Briele und las. Einen Moment später flatterte das Blatt zu Boden. Er ergriff Jadwiga's beide Hände und schaute ihr forschend in das sanft geröthete Gesicht.

„Hast Du ihn lieb, willst Du ihn heiraten?“

Sie sah zu ihm auf mit strahlenden Augen. An ihren seideweichen Wimpern schimmerten noch immer ein paar helle Tropfen, aber sie lächelte beglückt den Grafen an und flüsterte ein leises „Ja!“

Er schwieg lange in ihrem Anblick versunken, dann strich er zärtlich über ihr blondes Haar. „Es wird uns schmerzen, Dich zu verlieren,“ sagte er, „doch Deine erste Pflicht ist es, dem Manne zu folgen, den Dein Herz sich auserwählt, und ihm Alles zu sein!“

Seit dem Eintreffen von Roman's Brief, welchen Graf Stanislaw selbst beantwortet hatte, waren zwei Monate vergangen und Jadwiga hatte seitdem nichts von Roman gehört. Wie seltsam: Wenn sie auf die vergangene fünf Jahre zurückblickte, so erschienen ihr dieselben kürzer als die verflossenen Frühlingsschneewochen, die ihr im Fieber bräunlicher Sehnsucht und Ungebuld wie eine Ewigkeit erschienen. Ihre Phantasie zauberte ihr Roman's Bild so deutlich vor, als hätte sie gestern erst an der Roduscapelle von ihm Abschied genommen, denn die lange Trennung hatte ihre Liebe für ihn wohl unterdrückt, aber niemals erlöten können. Ihr Herz schlug heftig bei dem Gedanken an das Wiedersehen, es war ihr zu Mut, als wäre bis dahin ihr Dasein nur ein Traum gewesen, als könne sie erst an seiner Seite ein wirkliches Leben leben. (Fortsetzung folgt.)

## Vermischtes.

.. (Kindliche Logik.) Die kleine Emmi: „Dank Dir, Mama hat neue Zähne bekommen! — Arthur: Ja, was macht sie denn mit den alten? — Die kleine Emmi: Ah, die werden gewiß kleiner gemacht, dann bekomme ich sie!“

.. (Im Eifer des Studiums.) Amme: „Hier, Herr Professor, bringe ich Ihnen den kleinen Weltbürger, mit dem Ihre Frau Sie beschenkt hat!“ — Professor: „Was hat sich der Balg in unsere Familienangelgenheiten zu mischen?“

.. (Zeitgemäß.) Kaufmann: „Haben Sie Proben von neuen Härtlingen?“ — Reisender: „Nein — nur Photographien davon!“

.. (Sehr richtig.) „Aber, lieber Schwiegerohn, 45,000 Mark Schulden soll ich Ihnen bezahlen?“

„Ja, lieber Papa, als onständiger Mensch kann ich sie doch nicht schuldig bleiben!“

.. (Alte Gewohnheit.) „Sehen Sie mal, wie der alte Mann da immer im Zickzack über die Straße geht; betrunken ist er doch nicht?“ — „Gott bewahre, die alte Gewohnheit: der Mann war 25 Jahre Nachwächter und da hat er immer die Studenten nach Hause gebracht.“